©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Vogelkundliches Kärntner Allerlei von den Jahren 1948 bis 1950.

Von Odo Klimsch.

Mit Februar 1948 trat die ornith. Sektion der Zool.-Bot. Gesellschaft in Wien, I. (Prof. Dr. M. Sahsi), als Zentralstelle in Österreich an das Landesmuseum Klagenfurt mit der Bitte heran, den wissenschaftlichen Stoff zur Schaffung und Herausgabe einer „Ornis Austriaca" (Vogelwelt Österreichs) zu sammeln und zu verbreiten. Bis nun war man über die Frage der Verteilung und Verbreitung der einheimischen Vogelwelt und ob Brut- oder Durchzugsvogel oder Wintergast usw. noch mangelhaft unterrichtet.

Zu diesem Zwecke wurden in den Bundesländern geeignete Fachleute zur Mitarbeit aufgerufen. Damit betraut gingen 350 Fragebögen an die Lehrer- und Jägerschaft Kärntens zur Ausfüllung hinaus, die mit 5 Prozent von erster und erfreulicherweise mit etwa 20 Prozent von letzterer beantwortet und im September bezirksweise gesammelt und mit Vermerken versehen, vorgelegt wurden.

Auf „Privatkonto" ging Ende Februar 1948 mein Vortrag über „Vogelsang das ganze Jahr", besonders aber eine vogelkundliche Führung am Wörther-See-Ausfluß im Mai, die rund 30 Teilnehmer (⅓ davon Lehrerschaft) aufwies. Herrliches Wetter begünstigte das froh aufgenommene Unternehmen, bei dem besonders die schlankköpfigen Rohrsänger den Teilnehmern bekannt wurden, Grasmücken u. a. (Teichrohrsänger: Acrocephalus scirpaceus, der „Woid — woid" rufende Schilfrohrsänger, Acroc. schoenobaenus, der „Karrekitt" — Drosselrohrsänger, Acroc. arundinaceus.)

An lebendiger Vogelwelt wurden eingebracht: 1 Turmsegler, 1 Wasserralle (Rallus aquaticus) und 1 Waldkauz, der noch Jugendgefieder aufwies und in den Ruinen der Staatsgewerbeschule gefangen wurde.

Alle wurden aber nach kurzer pfleglicher Behandlung wieder in Freiheit gesetzt, wobei es ein Genuß war, das freudig würdige Spiel der Ralle in ihrem feuchten Element zu bestaunen. Wie schnell und geschickt wußte sie sich vor einem vorüberziehenden Sperber zu tarnen und zu verstecken. Sonst so stumm, ließ sie jetzt ein „Gog, gok, gig, gik" hören. Der Kauz flog noch länger in Klagenfurts Alleen herum, von der unkundigen Welt für einen Uhu! gehalten und gemeldet. Er war auch ein stattlicher Bursche.

Eine Fahrt nach Zwickenberg und zum Rabanter Antimonbergbau um Fronleichnam ließ mich leider das gesuchte seltene Steinrötl im Graben nicht finden, wohl aber den Sumpfrohrsänger (Acroc. palustris) bei Flaschberg-Pirkach. Auch konnte ich keine Sperbergrasmücke mehr entdecken, die dort herum brütete.

Am 21. April hörte ich zum zweitenmal schon aus einem Astloch der Kastanienallee beim Botanischen Garten einen Wendehals verliebt locken. Es sei vorausgesagt, daß sich dort am 26. Juni ein halbflügges, herausgefallenes Junges vorfand, das auch zur Präparation gelangte. Ende April polterte beim Abhören eines Baumpiepers auf der hohen Aussicht am Kreuzbergl eine Auerhenne ab, während etwa 20 Kreuzschnäbel, jung und alt, dahinzogen. Am 10. Mai ließ sich kurz fernes Taubengurren von einer von hohem Grase umstandenen Baumgruppe vernehmen. Ob es Turtel- oder Türkentauben waren, konnte ich nicht feststellen. Im Parke von Wolfsberg sollen sich mehrere Türkentauben noch im September aufgehalten haben. In der Lölling verwundert mich das Vorkommen von Wach-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

teln auf den hohen Feldern und vom großen Würger (lanius excubitor), die alle brüten. Am Pfarrhof auch ein Fliegenschnäpper, der 3 Junge hochbrachte. Ende März waren etwa 20 Knäckenten am dortigen Schulteich, die ein Hühnerhabicht bejagte und vertrieb, wie man mir erzählte. Eine Wasserspitzmaus jagte dort auch nach Kaulquappen.

Am Klippitztörl stöberte ich einen Auerhahn auf, hörte Leinzeisige und schlecht singende Ringdrosseln. Entgegen den im Oberkärntner Hochgebirge motivschön singenden war ihr ganzes armseliges Können ein: „Tschijá, tschiá", übrigens hielten sich im milden Winter 2 Stück in den Alpinum-Anlagen an der Klagenfurter Kinkstraße auf.

Am Wege zur Moscheralm verrieten Alpenhasen mir ihre steinerne Burg und überraschten Wasseramseln auf dieser Höhe (etwa 1500 m) an bescheidenen Sturzwässerchen.

Noch niemals fand ich früher die wundervolle, quirrlige Weißwurz; im Stelzinger Alpengasthause stand sie stolz und überraschend am Wirtstisch.

Spatzen gibt es dort nicht (weil kein Getreidebau), aber sehr viele Mehlschwalben.

Am 16. Juni überflogen mich bei einem Freibade in der Maiernigg-Bucht am See zwei kleine Rohrdommeln, auch die große soll vorkommen.

In Lölling zeigten mir ein paar Jungen ein eigenes „Aquarium". In einem Quellchen hielten sie eine muntere, gefräßige Forelle. In einem Himbeerschlag flitzte eine Haselmaus und balzte beim „Taxner" noch ein Auerhahn zum Guttaringer Alpenkirchtag, auch ein Zeisigpaar. Am Wege fand sich ein netter, junger, noch schwerfälliger Baumschläfer. (7. August). Zehn Tage später gings auf Besuch zur bekannten Egger Alm ob Hermagor. Auf einem „Birschgang" mit Herrn Dr. Klose fingen wir einen jungen, kaum flüggen Alpenzeisig (2. Brut?). Es soll auch der Zitronenzeisig dort vorkommen. Der See war voll von Molchen und Egeln.

Kurz hernach teilte mir H. Hebein in St. Paul/Gail mit, daß im Michelhoferwald noch Uhu brüten und Hohltauben, auch Kolkraben. Am 10. September jagten die ersten Seeschwalben am Wörther See und am 14. September sah ich endlich wieder 3 Rebhühner im Sattnitz-Gebiete und wurden Ringeltaubenflüge in größerer Menge gemeldet. Auffallend war auch noch, daß am 8. Oktober ein Wendehals „dichtete".

Die Ruinen am Stadtrande von Klagenfurt waren im Jahre 1949 ein besonders beliebter Brutplatz für manche Eulen, die der besonders schöne Februar d. J. schon Anfangs März zu seligen Liebeskonzerten lud. Mit 24. April meldeten sich beim Schillerpark wieder recht laut die neu eingewanderten, zierlichen Türkentauben, von denen einige hier überwintert haben sollen. Die Mehrzahl zog Anfang November 1948 ab. Ihre Vermehrung und Ausbreitung in wenigen Jahren ist ganz überraschend. Einigen Liebhabern gelang es, im Tausch gegen Lachtaubeneier Türkentauben aufzuziehen, eine, die aus dem Neste fiel, mit Haferschleim hoch zu bringen. (Santner, Weratschnig.). Diese ruffreudigen Täubchen sind wesentlich stärker als wahre Wildtauben, als die zarten Lachtauben und verhält sich das ermittelte Lebendgewicht wie 200 : 150 g. Hohltauben haben vergleichsweise ein Gewicht von über 250 g. Bei meinen heurigen Heimatwanderungen fand ich Türkentauben so stark vertreten, daß ich ihre Brutpaare mit mehr als 50 annehmen darf. So manche Vögel des Mischwaldes schlagen jetzt ihre Wiegen wegen der passenderen Deckungs- und Schutzverhältnisse in städtischen Park-, Friedhof- und Baumanlagen auf, so z. B. ein Schwanzmeisenpaar, welche Art sich sonst ziemlich siedlungsscheu zeigt.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Auch mehrere Paare Gimpel brachten inmitten der Stadt auf Akazienbäumen ihre Jungen zum Ausfliegen. Von Kohlmeisen, die gar einen Briefkasten zur Wiege erwählten, gelang Herrn Prof. Treven eine nette Aufnahme.

Nach einer lustigen Jagd auf Alpenhasenkinder auf der „Wegjägerhütte" am Hohenwart verriet sich am 9. Juni ein Schneehahn durch sein Knarren. Vom Fuße des Ulrichsberges meldete Herr Zapf das Flüggewerden von 2 Uhus. Auch aus dem übrigen Kärnten kamen solche Meldungen.

Eine ganz große Überraschung brachte der 27. Juli. Nach fast 60jähriger Beobachtung im Sattnitzgebiet vernahm ich zum erstenmal das Schwirren des Heuschreckensängers (Locustella naevia n.). Die große Überschwemmung des Vorjahres hatte jetzt durch Zuwachsen von Binsen die ihm so zusagende biotope Veränderung geschaffen.

Aus Viktring meldete man das Erscheinen von Bienenfressern auf den blühenden Linden; vor einigen Jahren waren welche in Lienz, Osttirol.

Im August fiel mir am Plöckenhotel das massige Nisten von Mehlschwalben (60 Nester), ebenso am Stelzinger Alpengasthause oberhalb Lölling auf. Wenig Vogelleben war am Kleinen Pal um diese Zeit zu beobachten. Nur mehr Spechte und Meisen waren zu hören — Mauserzeit!

Ende Juli zogen allgemein, wie auf ein geheimes Signal, die Mauersegler ab, aber am 5. September fand sich noch ein verunglückter in St. Paul im Lavanttal vor.

Beim Kaltwetter am 19. August zog schon ein Steinschmätzer von seinen Höhen in das neblige Tal herab, bereit, seine Wanderung anzutreten.

Am 29. August schlüpfte in der Sattnitz, reizendst anzusehen, ein Zwergsumpfhühnchen wurmend längs des Ufers.

Versuche von Storchansiedlungen wurden mehrfach gemeldet, eine schöne Frucht angewandten Naturschutzes! Am 2. September flogen beim Stifte St. Paul i. L., mehrere Paare flußabwärts, Schwalben und Wildtauben folgten auch so früh. Am 14. September wunderschöne, weißflügelige Seeschwalben am Russenkanal bei Klagenfurt.

Nach W. Pieper ergab in der Lüneburger Heide in einem Beobachtungsgebiete von 85 qkm die Zählung rund 40 Brutpaare auf je 1 qkm. 35 Arten waren vertreten, davon 94 Brutvögel, meist aus dem Walde und der Heide. In unserer Heimat steht es zufolge der besseren existenzökologischen Bedingungen — siehe die Arbeit „Zur Ökologie der Avifauna Kärntens", Car. II, 1941 — natürlich viel erfreulicher. Bestandsaufnahmen-Probleme und Untersuchungsmethoden über Lebensbiotope der „Einzelgänger" bieten ein stets interessantes Beobachtungsfeld für Feldornithologen.

Recht beachtliche vogelkundliche Meldungen brachte letzter Zeit der „Anblick" aus der Feder von H. Zapf und „Natur und Land" von H. Santner. Im „Kärntner Bauer" erschien ein Aufruf zu fachlicher Mitarbeit mit Erfolg.

Ganz besonderes Interesse zeigte sich für den 10. Internat. Ornith. Kongreß im Juni 1950 in Upsala (Schweden), der seit 1942 zum ersten Male wieder stattfand.

*

Von den Rückzüglern um Mitte September wurde ein erwachsener, junger Fischreiher, der flugmüde vor dem Musikvereinsgebäude niedergegangen war, von einem Hunde gefangen. Man behielt das erschöpfte Tier über Nacht in einem Käfig und ließ es tagsdarauf wieder fliegen, was tadellos von statten ging. Am 27. September war noch ein Dorndreher beim Bad in der Sattnitz auf Heuschreckenjagd,

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

am 12. Oktober jagte eine ganz ansehnliche Schar Mehlschwalben bei Amlach, langsam weiter streichend.

Von der Wirtin am Hochstadelhaus wurden 3 Steinadler, die das ganze Jahr um die Höhe dort kreisten, gemeldet, auch Gänsegeier, von denen ich selbst 3 Stück am 13. Oktober um den Hochgosch bei Spittal an der Drau ruhig, viel träger als es Steinadler tun, kreisen sah.

Durch mehrere Jahrzehnte brachte die Carinthia II vogelkundliche Aufsätze und Aufzeichnungen nach gewissenhaften Wahrnehmungen und half damit, von der heimischen Vogelwelt der Wissenschaft ein richtiges Bild zu verschaffen.

Gleiche Bestrebungen bestehen für ganz Österreich. Das Vogelwerk: „Ornis Austriaca" soll vorerst nur als „Verzeichnis", bearbeitet von Dr. G. Rokitansky-Wien, herauskommen.

„Alles fließt" sagt der Grieche. Und wahrlich, wie ändern sich fortwährend alle Umwelt-Verhältnisse. Riesige unproduktive Flächen, versumpfte Wiesen und Weiden werden nutzbar gemacht, Kanäle durchziehen weithin, z. B. im Sattnitzgebiete, die einst so vertraute Landschaft, veröden infolge nötigen Abholzens jeglichen Baum- und Strauchwuchses die angestammte Natur, und auch die Wälder leiden durch einseitige, jeden Mischwald bekämpfende Forstnutzung. Touristen und Skifahrer beunruhigen Sommers und Winters keusche Berge und deren vielgestaltiges Leben. Der Autoverkehr führt hoch hinauf und auf stillen Seen knattern Motorboote oder sind Wochenendhütten mit Radiospiel. Das Wasserwild flieht, auch die Kleinvogelwelt. Am Feuerbache bei Klagenfurt standen von Finken, Meisen und anderen Vögeln in der Brutzeit sehr gesuchte alte Weiden, auch an der Glanfurt. Alle sind geschlagen, kaum wo mehr ein Baum. Wiederholt wurde in der Presse auf den nötigen Naturschutz, auch in meinen Rundfunkvorträgen, hingewiesen und eine Nachpflanzung erbeten. Bis nun ohne Erfolg. Leider!

Die Jägerschaft beklagt die Abwanderung und Verminderung der Waldhühner. Man gab Fragebögen heraus zur Beantwortung, ob Schlägerungen, Abbrennen der „Fratten"-Rückstände (Schläge), Diebstahl, Beerensuche, Fuchs oder Dachs, Katzen, Steinadler und Uhu, Habicht, die einseitige Waldstruktur die Schuld dafür trügen, und kam bis jetzt zu keinem sicheren Schluß. Meines unmaßgebenden Erachtens nach ist der Fuchs ein sehr einzuschätzender Faktor. Er jagt im Sommer mit Vorliebe an der Waldgrenze. Der Steinadler kann die stets sehr gedeckt äsenden Waldhühner wohl schwer schlagen. Gute Arbeiten hierüber brachten Prof. Dr. P. Tratz in der „Columba", 1950, und V. Defner im „Anblick". Soweit das Allgemeine.

Die Trophäenwut stirbt nicht aus. Noch immer bringt man Eulen, Spechte und Falken zur Präparation! Am 1. Jänner 1950 wurde ein fast zahmer Turmfalke, der fleißig Mäuse fing, von einem „Jäger" auf der Heide bei St. Peter „erlegt". Mitte Jänner meldete man schon Stare von Lavamünd. Aus Lölling kam die Kunde von einem erfrorenen Rotkehlchen. Durch den ganzen ziemlich milden Winter wurden die Balkan-(Türken-)Tauben auf drei Höfen in St. Ruprecht bei Klagenfurt von mir bei jedem Wetter beobachtet und am 4. Februar eine Schar von 20 Interessierten dorthin geführt. Frl. Emilie Adametz (vom Museum in Wien) schrieb eine längere, als Sonderdruck gebrachte Abhandlung über diese seltsame „Einwanderung und Ausbreitung in Österreich von 1943 bis 1949". (Ornithol. Berichte, 2/1950, Berlin.) Ende Februar schritten sie bei Lendorf schon zur Brut in einem Obstgarten. Sie sollen bis fünfmal jährlich brüten. Am 29. September sah ich sie noch Nistmaterial tragen. Beim Schlosse Wernberg fiel mir abends das Konzert verschiedener Eulen am 19. März und guter (Wildtier-)Finkensang auf. Am 6. April zogen Seeschwalben bei Mödring und Steinschmätzer (Brunner). Zugleich mit dem Wendehals

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

kam am 11. April der Fitis-Laubvogel, am 16. die Nachtigall mit dem Frühlingsherold, dem so munteren Gartenrötl. Im Nohrner Tannenwalde war Freund Kuckuck am 18. April zu hören, anderwärts schon früher, am 25. April bei Unterbergen (Ros.) der hier seltenere Wiesenpieper. Zur vogelkundlichen Führung am 30. April (etwas zu früh) hatten sich 46 Teilnehmer zur Wörthersee—Pirk-Wanderung, einige sogar von weither, eingefunden.

Erfreulich ist die Zunahme der Mandelkrähen-, dann von Uhu- und Steinadler-Bruten im Lande. Normal kamen Braunkehlchen, Baumpieper, Pirol, Segler und Gartengrasmücke. Bei Loretto war der Drosselrohrsänger fleißig zu hören. Alle Kilometer war ein Rohrsängernest am Glanfurt-Wörthersee-Ausfluß; der Schilfschlag hat diese Vögel ins Viktringer Moor verdrängt. Seltsame Anpassungen kann man dabei wahrnehmen, etwa Getreiderohrsänger weitab vom Wasser, und Dorngrasmücken in Kartoffeläckern! Die Singdrossel und Gartengrasmücke hat sich sehr zurückgezogen. (Stifter-, Amerika-Kogel.) Ende Mai flog ein einsamer Storch.

Mitte Juni gab es allerlei Wanderungen zwischen dem Königstuhl und Eisenhut, wobei ich ober der steirischen „Rosatin-Alpe" den Mornell-Regenpfeifer, unweit von den Murmeltieren am Steinbachsattel, traf und am Kilmprein, wenn nicht alles trügt, einen Merlinfalken, diesen schönen, seltenen Zwergfalken. Hirsche fraßen nachts gar vor dem Fenster; viele „Waldhühner"-Losungen bezeugten auch diesen Reichtum. Mauersegler wurden öfter mit Verletzungen eingebracht. Sehr viele Tannenhäher räumten die Zirben auf der Saualm zum Verdruß der Jäger und büßten dafür. Prof. Schiebl, Graz, der ihre Verbreitung besonders studiert, hätte reich ernten können. Der Zufall hatte uns in Turrach heuer zusammengeführt.

Bestellungen für die wertvolle wissenschaftliche Fachzeitschrift „Columba", die prächtige Photos schmücken, werden vom „Haus der Natur", Salzburg, besorgt, auch für das allgemeinere Blatt „Die gefiederte Welt", Frankfurt/M., Senkenberg-Museum.

Viel Aufklärung und Weisung wird hoffentlich das neue Jagdgesetz und der Entwurf des Naturschutzgesetzes der Allgemeinheit bringen.

Am 24. Juli zog in St. Ruprecht bei Klagenfurt ein Gelbspötter schon südwärts und am 23. August drei Stück Waldwasserläufer (Siebenhügel), am 10. September ein Wiesenschmätzer, am 18. September noch einer. Am 17. September war großer Schwalbenabzug.

Am 11. November saßen auf der Drahtleitung bei den Schrebergärten in der Sattnitz noch sechs junge, dann ein alter Star eng beisammen, wie gereiht, und freuten sich nach dem Schneefall der milden Luft, die ihn wieder weggenommen hatte.

Buchbesprechungen.

Müller Paul. Die Geschichte der Moore und Wälder am Pilatus. Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes Rübel, 24. Heft. Verlag H. Huber, Bern, 1949. — Die pollenanalytische Bearbeitung der Ablagerungen besonders im Eigental ergab nach einem zweimaligen Vorstoß wärmeliebender Hölzer im spätglazialen Untergrunde, die dem Vor-Bühl- und Vor-Gschnitz-Stadium gleichgesetzt werden, eine Föhren-, Föhren-Hasel-, Hasel-Ulmen-Linden-, Tannen-, Tannen-Buchen-, Buchen- und schließlich eine Fichten-Föhrenzeit. In einem theoretischen Walddiagramm wird versucht, den Anteil der Baumarten im Walde des Pilatusgebietes als Ganzes seit der Ulmenzeit darzustellen. — Von den Hochmooren des Eigentales und den Mooren am Pilatussee wurden Längs- und Querprofile aufgenommen. Die Entwicklung vom Flachmoor zum Hochmoor mit Sphagnum acuti-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: 139_59_140_60

Autor(en)/Author(s): Klimsch Odo J.G.

Artikel/Article: Vogelkundliches Kärntner Allerlei von den Jahren 1948 bis 1950 163-167